

## Kosmopolitismus und Vulnerabilität - Zur Aktualität kosmopolitischen Denkens

### Problemhorizont

Die rasante Entwicklung der technisch-ökonomischen Globalisierung, zu deren Universalität es offenbar kein Außen mehr geben kann, stellt die globale Gemeinschaft vor die Herausforderung, sich mit alternativen Formen des Zusammenlebens auseinanderzusetzen. Angesichts dieses Weltweit-Werdens drängt sich die Frage auf, ob und wie eine politische Praxis denkbar wäre, die – jenseits einer all-umfassenden, ökonomischen Logik der Verfüg- und Verwertbarkeit – einem gleichsam singulären und pluralen, immer schon inter-kulturell geteiltem Sein Rechnung zu tragen vermag.

Ein ebenso vielversprechender wie umstrittener Ansatz, der dem Weltweit-Werden seit seinen Anfängen vorausgeht, begegnet in der abendländischen Philosophie mit der Idee des Kosmopolitismus. Er bezeichnet eine politisch-moralische Haltung im Ganzen der Welt, die heute oftmals als komplementär zur kapitalistischen Globalisierung wahrgenommen wird. In der Antike aufkommend, setzt der Begriff des Kosmopolitismus sich ursprünglich aus dem (wohlgeordneten) *Kosmos* und seinem in der *Polis* organisierten Bewohner, dem Bürger (*Polites*) zusammen. Es war Kant, der die kosmopolitische Idee in der Neuzeit entscheidend aufgreifen und in Richtung einer universalen, aus Vernunft gerechtfertigten Geschichts-, Rechts- und Moralphilosophie entfalten konnte, in deren Zentrum der „auf der großen Weltbühne“ erscheinende, aufgeklärte Weltbürger steht.

Auch wenn sie nie ganz von der „Weltbühne“ verschwunden war, ist in den letzten Jahren doch ein wiedererwachtes Interesse an der kosmopolitischen Idee zu konstatieren. Sie findet ihren Widerhall in zeitgenössischen Diskursen, die um das Spannungsfeld von Identität und Differenz, Selbstheit und Andersheit kreisen. Neben fruchtbaren Erneuerungsversuchen des Kosmopolitischen in der dezidiert politischen Philosophie (Arendt), kann hier auch auf die Spielarten einer „welt-bürgerlichen Phänomenologie“ (Held), sowie einer responsiven „Phänomenologie des Fremden“ (Waldenfels) verwiesen werden. Diesen heterogenen Ansätzen ist gemeinsam, dass sie nicht mehr auf dem festen Fundament einer universalen Vernunft oder einem thematisch gegebenen Seienden, wie etwa der Vorstellung einer vorhandenen Weltganzheit aufbauen. Besonders konsequent erscheint hier etwa das von Derrida und Butler geprägte Denken einer (vor)ursprünglichen „Vulnerabilität“ (dt.

Verwundbarkeit, Verletzbarkeit), die das Selbst immer schon einer die eigene (personale, kulturelle, politische) Identität allererst konstituierenden Alterität – einer elementaren Andersheit im Selben – öffnet.

Daran wird bereits deutlich, dass der Kosmopolitismus oder Weltbürgergedanke sich nicht auf eine abstrakte Theorie oder bloße Weltanschauung reduzieren lässt. Es handelt sich, mit Derrida gesprochen, vielmehr um ein stets zu-künftiges, „europäisches Erbe“, auf dessen vorgängigen Anspruch wir *nicht nicht* antworten können und das es offen zu halten gilt.

## Zielsetzung und methodisches Vorgehen

Ziel des Forschungstages ist es, den Kosmopolitismus als responsive Praxis zu erschließen und durch das Prisma der Vulnerabilität auf seine Aktualität hin zu befragen. Ist ein Kosmopolitismus denkbar, der den heute immer augenscheinlicher werdenden Ansprüchen von Multi- und Interkulturalität, Fremdheit und Andersheit Rechnung zu tragen vermag?

Um diesen Problemen gemeinsam nachzugehen, soll auf so unterschiedliche DenkerInnen wie Kant, Heidegger, Arendt, Deleuze und Derrida zurückgegriffen werden. Neben vier Vorträgen, nach denen jeweils der gemeinsamen Diskussion genug Zeit eingeräumt wird, werden wir in einer Close Reading-Session gemeinsam Auszüge aus Derridas Essay *Das andere Kap* lesen. Eine Kopiervorlage wird im Sekretariat des philosophischen Seminars bei Frau Overhoff ausgelegt.

Der Forschungstag richtet sich in erster Linie an Studierende und Promovierende der Philosophie und benachbarter Disziplinen. Er bietet NachwuchswissenschaftlerInnen die Möglichkeit, gemeinsam an einer aktuellen Problemstellung zu arbeiten, sich auszutauschen und zu vernetzen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

*Der Forschungstag wird in Kooperation mit dem IiAphR (Internationaler interdisziplinärer Arbeitskreis für philosophische Reflexion) durchgeführt und von der Fachschaft der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften an der Bergischen Universität Wuppertal gefördert.*

## Kontakt

Eric Eggert - [eric.eggert@posteo.de](mailto:eric.eggert@posteo.de)

Till Heller - [t.heller@uni-wuppertal.de](mailto:t.heller@uni-wuppertal.de)